

Neue Hilfe im Kampf gegen Migräne

Arznei-Innovationen. Neue Präparate und Verabreichungsmethoden versprechen nicht nur Linderung von akuten Attacken, sondern auch präventive Therapie

VON INGRID TEUFL

Übelkeit und Erbrechen, Licht- und Lärmempfindlichkeit, dazu Konzentrationsstörungen und Müdigkeit: Unter all diesen oder zumindest einigen dieser Beschwerden leiden Migräne-Patienten während einer Attacke. Viele davon sind mehrmals pro Monat von den wiederkehrenden Beschwerden betroffen und können ihrem gewohnten Alltag nicht oder nur teilweise nachgehen.

Oft treten die Attacken zudem unvorhersehbar auf. Für Patienten sind daher Medikamente zur Vorbeugung von großer Bedeutung. Nun empfahl die britische Arzneimittelbehörde das Präparat Vydura (Wirkstoff Rimegepant) zur Vorbeugung von Migräne, berichtet *The Guardian*. Das Medikament wird oral (in Form einer Schmelztablette) jeden zweiten Tag eingenommen.

Auch für Akuttherapie

Das Präparat kann aber mehr: Es soll auch zur Behandlung während einer Attacke einsetzbar sein. „Es ist das erste Medikament, das sowohl zur akuten Therapie als auch zur Vorbeugung verwendet werden kann“, erklärt Christian Wöber, Leiter der Kopfschmerzambulanz MedUni/AKH Wien.

Der Einsatz als Migräne-Prophylaxe darf allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen. Laut Empfehlung sollten es nur Erwachsene bekommen, die mindestens vier, maximal aber 15 Migräneanfälle pro Monat haben. Weitere Richtlinien zur Verschreibung sind derzeit noch Gegenstand von Verhandlungen. Im Unterschied zur EU ist die Arznei in Großbritannien etwa nicht zur akuten Behandlung zugelassen. Auch der Einsatz als Migräne-Prophylaxe darf nur unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen.

Bisher beugen Betroffene ihren Attacken etwa mit Medikamenten wie Betablo-



Das Präparat Vydura soll auch präventiv helfen – die Gesundheitskasse bewilligt es derzeit leider noch kaum

„Es ist das erste Medikament, das sowohl akut als auch zur Vorbeugung verwendet werden kann“

Christian Wöber
Kopfschmerzambulanz

ckern, Antidepressiva oder Epilepsiepräparaten vor.

In den vergangenen Jahren hat sich in der Medikamentenentwicklung für Migräne vieles getan. Zur Prophylaxe werden seit einigen Jahren Antikörper eingesetzt, die sich gegen den Botenstoff Calcitonin Gene-Related Peptide (CGRP) rich-

ten. Genau an diesem Botenstoff setzt auch Rimegepant an, erläutert Migräne-Spezialist Wöber. Rimegepant gehört zur neuen Gruppe der Gepante und greift in den Entstehungsmechanismus von Migräneattacken ein. Der Entwicklung gingen langjährige Studien voraus.

Zusätzliche Option

Medizinisch sieht Wöber Rimegepant „jedenfalls als Bereicherung“. Es erhöhe die Chance, noch mehr Patienten helfen zu können. Vor allem für bestimmte Fälle stehe damit eine zusätzliche Behandlungsoption zur Verfügung, „etwa für Patienten, die keine Triptane einneh-

men dürfen oder bei denen die verfügbaren vorbeugenden Medikamente nicht geholfen haben“.

Triptane werden zur Akutbehandlung der Migräne eingesetzt, wenn schmerzstillende Mittel die Attacke nicht innerhalb von zwei Stunden beenden. Aufgrund einer gefäßverengenden Wirkung können sie aber bei kardiovaskulären Vorerkrankungen nicht eingesetzt werden. Im Gegensatz zu den Triptanen hat Rimegepant keine gefäßverengende Wirkung.

Einen weiteren Hoffnungsschimmer bietet ein Nasenspray, das ab Juli in den USA zugelassen werden soll. Das Medikament na-

mens Zavegepant ist unter dem Namen Zavzpret erhältlich. Es wurde vom Pharmakonzern Pfizer entwickelt und soll laut einer in der renommierten Fachzeitschrift *The Lancet Neurology* veröffentlichten Studie Schmerzen und Symptome in relativ kurzer Zeit verbessern.

Durch die Einnahme als Nasenspray wird der Verdauungstrakt umgangen, auch die Wirkung kann schneller einsetzen. Dennoch sind weitere Studien notwendig, um die langfristige Sicherheit des Medikaments zu belegen. Mitunter traten Nebenwirkungen wie etwa eine Beeinträchtigung des Geschmackssinns auf.

Fakten

Beschwerden

Bei Migräne treten anfallartige, pulsierende Schmerzen – meist halbseitig im Bereich von Stirn, Schläfe oder Auge – auf. In Österreich leiden rund eine Million Menschen an dieser Form des Kopfschmerzes. Am häufigsten tritt die Migräne in der Altersgruppe von 20 bis 50 Jahren auf

Nicht verwechseln

Spannungskopfschmerzen zeichnen sich durch dumpfes, drückendes, ziehendes Kopfweh aus, das periodisch auftritt und meist durch Verspannungen oder Stress verursacht wird. Clusterkopfschmerzen setzen in Attacken und meist im Schlaf ein. Die Anfälle sind mit einem starken Bewegungsdrang verbunden. Die Ursachen sind unklar